

Doku über Projekt "Jedem Kind ein Instrument"

Von Kai-Uwe Brinkmann

DUISBURG Faszination Musik. Der siebenjährige Kerem erlebt in Duisburg sein erstes Konzert. Gebannt starrt er zur Bühne, wo Coplands "Fanfare For The Common Man" ertönt. In seinem Gesicht malt sich die Entdeckung eines Kontinents ab: Das Land der Melodien und Rhythmen.



Rund 60 Prozent der Kinder leihen sich im zweiten Schuljahr ein Instrument. Der Film über das "Jeki"-Projekt hat am 1. Juli Bundesstart.

Fanfaren für Jedermann. Auch die Leitidee des Projektes "Jedem Kind sein Instrument" (Jeki), das 43 000 Kinder in 522 NRW-Grundschulen an die Musik heranführt. Filmemacher Oliver Rauch hat vier "Jeki"-Kinder (Fotos) ein Jahr lang beobachtet. Drehorte waren Duisburg, Herne und Bochum, die Keimzelle des Projektes.

Keine Wunderkinder

Die sehenswerte Doku "Jedem Kind ein Instrument" ist mehr als ein Vierfach-Porträt. Sie erkundet Region und Menschen, sie leuchtet Milieu und Umfeld aus. Denn die Aktion versteht sich als eine soziale. "Wir suchen keine Wunderkinder", meint der Mann von der Herner Musikschule. "Wir betreiben Breitenförderung." Musik als universelle Sprache und integrative Kraft. Gerade dort, wo Söhne den Müttern übersetzen müssen, was der Lehrer mit ihnen vorhat. Beim Treffen der Musikschulleiter fallen Schlagworte wie "bildungsfern" und "Migrationshintergrund".

Keine Zensuren

Viele Eltern fürchten Leistungsdruck für ihre Kinder. Vorbehalte, die die Lehrer ausräumen müssen. Jeki-Unterricht ist ohne Noten. Piepegal, dass die Geigen vorerst nur winseln. "Suupi", lobt der Lehrer. Er motiviert und droht nicht mit Zensuren. Nur eine von vielen Facetten, der Unterricht. Dazu Eindrücke aus Elternhäusern, Revier-Impressionen, Umarmungsversuche von Politikern, die sich das Projekt an ihre Fahne heften möchten.

"Wie ein Hühnerpups"

Herzstück des Films sind aber die Kinder, die die Kamera nicht mehr wahrnehmen und ganz unbefangen auftreten. "Das klang etwas muffig", meint der Pädagoge. "Wie ein Hühnerpups", lacht ein Mädels. Verwechselten die Kinder die Geige anfangs mit einer kleinen Gitarre, wissen sie nun, wie sie gespielt wird. Im Schnitt entleihen 60 Prozent der Kinder im zweiten Schuljahr ein Instrument, das sie drei Jahre spielen dürfen.

Vorbild-Charakter

Der Film untermauert, dass das Projekt schon jetzt ein Erfolg ist. Stolz wie Oskar holt Kerem mit den Eltern seine Baglama (türkische Laute) ab. Wie sagt der Musikpädagoge aus Herne: "Wenn ich nur ein Kind zur Musik bringe, hat sich die Mühe gelohnt." Schöner Film über ein Projekt mit Vorbild-Charakter.